

Sehr verehrte Damen und Herren,
liebe Paderbornerinnen und Paderborner,

die internationale katholische Friedensbewegung pax christi ist Mitträgerin der Aktion „ein Schiff für Gaza“. Zu diesem Bündnis gehören aus Deutschland u.a. auch die „Vereinigung internationale Ärzte gegen den Atomkrieg, Ärzte in sozialer Verantwortung IPPNW“, für die ich hier ebenfalls spreche, die „deutsch - palästinensische Gesellschaft“ und die „palästinensische Gemeinde Deutschlands“. Deren Bemühungen um Hilfslieferungen nach Gaza und um Aufhebung der Blockade wurden durch die blutige Intervention der israelischen Marine am vergangenen Montag brutal gestoppt. Wir sind hier, weil wir der Opfer gedenken wollen und gegen den Militärschlag protestieren.

Eine „menschliche Katastrophe“, so hat der Bischof von Fulda, Heinz-Josef Algermissen, diese Ereignisse in einer öffentlichen Erklärung am 1. Juni genannt. Bischof Algermissen ist Präsident der deutschen Sektion von pax christi. Er hat Recht, eine menschliche Katastrophe, weil sie von Menschen gemacht wurde. Gegen internationales Recht wurden die Schiffe angegriffen, 9 Menschen wurden getötet, viele wurden verletzt. Papst Benedict XVI hat auf seiner Reise nach Israel und Palästina im Mai vergangenen Jahres die Aufhebung der Blockade gegen Gaza gefordert, wie es auch UN Generalsekretär Ban Ki Moon vorgestern erneut bekräftigt hat. Die Blockade gegen Gaza, nicht der Konvoi der Schiffe ist die Ursache der Tragödie von verganginem Montag.

Zwei Vorwürfe gegen die Friedensbewegung geistern in diesen Tagen und immer wieder durch die Republik. Der eine ist der Vorwurf des Antisemitismus. Wir als Deutsche mit unserer Geschichte dürften Israel wegen unserer Vergangenheit nicht kritisieren. Dies ist Unsinn.

Antisemit ist – unter anderem –, wer das Existenzrecht Israels bestreitet. Pax christi hat stets das Existenzrecht Israels und Palästinas bekräftigt. Aber auch die israelische Regierung hat sich an internationales Recht und die Erklärung der Menschenrechte zu halten und muss sich aus dieser Sicht Kritik gefallen lassen. Mit 37 von 42 Stimmen hat der Menschenrechts-Rat der Vereinten Nationen in dieser Woche die israelische Militäraktion von Montagmorgen verurteilt. Dem Menschenrechtsrat der Vereinten Nationen Antisemitismus vorzuwerfen, ist absurd. Wer Kritik an der israelischen Politik als antisemitisch bezeichnet verkennt die Situation und will diese Kritik nicht zulassen.

Der zweite Vorwurf bezeichnet friedensbewegte Menschen gern als „nützliche Idioten“, weil sie angeblich einseitig seien, die Gegenseite unterstützen und damit Friedenslösungen eher verhindern würden. Auch dieser Vorwurf ist falsch. Es gibt nirgends bessere Analysen und ausgewogenere Lösungsvorschläge als in der internationalen Friedensbewegung. Man muss sie nur lesen!

In einem allerdings sind wir von pax christi einseitig: Der Einsatz für Gerechtigkeit und Frieden ist Partei für die Opfer, die Unterdrückten und Geknechteten, auf beiden Seiten eines Konfliktes. Ohne Gerechtigkeit im Nahen Osten kein Frieden, und kein Frieden ohne Gerechtigkeit.

Eine Zwei-Staaten-Lösung mit einem Ende der Blockade Gazas und der israelischen Besatzung, ein Ende der Gewalt auch auf der palästinensischen Seite, ein in Frieden mit seinen Nachbarn lebendes Israel und schließlich eine atomwaffenfreie Nahost –Region unter internationaler Aufsicht sind Wege zu Gerechtigkeit und Frieden im nahen Osten. Bischof Algermissen schreibt in seiner Erklärung zum Schluss, ich zitiere:

„Der Vorgang (die Militäraktion von Montagmorgen, d. V.) muss schonungslos unter Beteiligung internationaler Beobachter untersucht werden. Dabei müssen die Verantwortlichen für den Einsatz und für die Todesschüsse zur Rechenschaft gezogen werden. Die Herausgabe der Schiffe muss unverzüglich erfolgen. Es muss trotz dieser Tragödie darum gehen, mit Israel zusammen einen Weg aus der Krise des Nahostkonflikts zu finden. Die internationale Staatengemeinschaft ist jetzt gefordert, Israel auf den Weg des Dialogs und der Partnerschaft zurückzuführen. Hier kommt der Europäischen Union eine besondere Aufgabe zu, gegenüber der arabischen Welt alles zu tun, dass sich die Empörung dort nicht in neuer Gewalt entlädt. Trotz dieser menschlichen Katastrophe: Unsere Aufgabe muss es bleiben, für den Frieden in der Region einzutreten.“

Ich füge hinzu: von Protest und Trauer zu Gerechtigkeit, Versöhnung und Frieden. Es gibt keinen anderen Weg. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.